

Abonnementpreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal erstl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Poststraße 30.

Inserate pro 5spaltige Zeile 20 Pf. für Verbandsangehörige 10 Pf. Preisanzeigen in der Zeitung in Briefmarken beizulegen, anderenfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 16.

Stuttgart, Sonnabend den 17. April 1897.

13. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Sorgt unablässig dem Verband neue Mitglieder zuzuführen!

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 16 im Statut gebe ich bekannt, daß als **Gau-bevollmächtigte** ernannt wurden für:

Gau II (Vorort Stettin): Hermann Stoll, Joh. Kühn und Wilhelm Gödel. — Adresse: Hermann Stoll, bei Gersdorf, Friedrich-Str. 22, in Stettin.

Gau VII (Vorort Leipzig): D. Zipperer, Otto Zinke und E. Müller. — Adresse: Emil Müller, Leipzig, Hospitalstr. 24 IV.

Der Verbandsvorstand.
J. A. A. Dietrich.

Arbeitslosigkeitsstatistik und Arbeitslosenreformen.

(Schluß.)

Alle die bisher geschilderten bürgerlichen Schichten sind von vornherein gegen alle weitgehenden Reformen eingenommen, sei es aus Beschränktheit oder persönlicher Interesse oder aus Furcht, das Staatswohl oder das Ansehen der Kirche könnte durch wirklich helfende Maßnahmen untergraben oder den Gemeinden x. größere Lasten aufgebürdet werden. Mit Recht fürchten die Vertreter der „praktischen Christenliebe“, ihre schönen Einrichtungen, die von den armen Teufeln nur der drückenden Noth wegen freuentfirt werden, könnten dann in schändlichen Mißbräuchen gerathen und von allen anhängigen Leuten gemieden werden, und das wäre ein schreckliches Fiasko für ihr „opferfreudiges“ Wirken. Aber je hartnäckiger und beschränkter sich diese große Mehrheit des Bürgertums allen gründlichen Reformen gegenüber verhält, um so schärfer gerathet sie in Widerspruch zu den dringendsten Bedürfnisforderungen der Gegenwart und um so einschneidender wird sie von der das wahre Menschlichkeitsinteresse der Arbeitslosen vertretenden Arbeiterklasse bekämpft. Und dieser Kampf der Arbeiterklasse für gründliche Maßnahmen, der zugleich ein Kampf gegen die Quelle der Arbeitslosigkeit ist, wirkt seine Feuergerben in die bürgerliche Gesellschaft, so weit deren Denken und Trachten noch nicht gänzlich im engsten bürgerlichen Besitz- und Ordnungsinteresse erstarrt ist, und schuf jene sozial-reformerische Richtungen, die wenigstens um der sozialen Schäden willen und mit einiger Rücksichtnahme auf die Betroffenen für Reformationen wirken, und die dafür von ihren Klassenangehörigen als bürgerliche Sozialisten verschrien werden. Natürlich liegt diesen Leuten nichts ferner, als der Sozialismus; ja, die meisten von ihnen verbinden ihr Streben mit der offensibaren Absicht, die herrschende Gesellschafts- und Produktionsordnung aufrecht zu erhalten und neu zu stiften; nur sind sie nicht so bornirt, sich der Wahrheit, die die Gasse bereits prebigt, zu verschließen, oder sich mit kapitalistischer Nonchalance über die Nothstände und Abgründe unserer Gesellschaft hinwegzusetzen oder Hilfe zu heucheln, indem sie dem Bedürftigen Steine und Prägeln statt Brot bieten. Sie haben aus dem Empanationskampfe der Arbeiterklasse wenigstens soviel begriffen, um einzusehen, daß man wohl Lumpen aus allen Volksschichten Wohlthun und Zwangsmittel bieten darf, daß die Arbeiter aber Rechte verlangen und die bürgerliche Gesellschaft zur Anerkennung dieser Rechte zwingen wollen. Sie sind klug genug, vorauszusetzen, daß die Arbeiterklasse schließlich doch in diesem Kampfe Sieger bleiben wird und wollen daher vermitteln, wollen der bürgerlichen Gesellschaft das Gewissen waschen und dem Staate die wenigstens theilweise Anerkennung dieser Rechte, wenn auch auf anderem Wege und in anderer Weise, nahe legen. Sie kennen die Arbeitslosigkeit viel zu gut, zum Theil auch deren Ursachen, um zu wissen, daß hier kleinliche Maßnahmen, wie Volksküchen, Verpflegungstationen und Arbeiterkolonien nicht ausreichen und daß es sich nicht um Leute handelt, die nicht arbeiten wollen, sondern um die besten Schichten der Industrie- und Landwirtschaft, denen nur mit Arbeit, ehlicher, freier und lohnender Arbeit gebiet ist, und sie fähigen Einrichtungen aus, um diesem berechtigten Drange Genüge zu thun und der Noth zu steuern. Sie verlangen Arbeitsnachweise, Nothstandsarbeiten und Arbeitslosenversicherung und propagieren für

ihre Ideen mit unermüdblicher Fähigkeit. Aber sie wissen nicht, oder wollen sich nicht eingestehen, daß damit der Arbeitslosigkeit nur in geringem Maße entgegengewirkt werden kann, daß die Ursachen derselben nicht im Mindesten davon berührt werden. Denn die Arbeitsnachweise, und wenn sie noch so herrlich eingerichtet, vermögen keine neue Arbeit zu schaffen, und wer einen Arbeiter in Zeiten der drückenden Arbeitslosigkeit sucht, findet deren Hunderte auch ohne Arbeitsnachweis. Höchstens können durch zweckmäßige Organisation der Nachweise andere Mißstände beseitigt werden, so namentlich die Ausbeutung der Nothlage der Arbeitslosen durch Stellenvermittlungsmäucher, und die Statistik des Arbeitsmarktes kann übersichtlicher und einheitlicher geregelt werden. Und die Nothstandsarbeiten, vorausgeschickt, daß sie sich überhaupt nicht für jeden Arbeitslosen eignen, können die Arbeitslosigkeit bloß praktischer vertheilen, damit aber auch die Arbeitslosigkeit vertheilen, und wenn auch hierbei die Nothlage der Arbeiter durch Zahlung geringerer Löhne ausgebeutet wird, so schädigen sie die Arbeiterklasse direkt. Was hat aber eine bessere Vertheilung der Arbeitsgelegenheit für Einfluß auf eine Nothlage, wie sie die Reichszählungen vom Jahre 1895 ermittelten? Was hilft es, wenn statt der gesägten 179 004 gefundenen Arbeitslosen im Sommer und 553 640 im Winter vielleicht 279 000 im Sommer und 453 644 im Winter gezählt worden wären? Es wäre eine Verschiebung, weiter nichts. Democh könnten Arbeiten vorgenommen und große Arbeitermengen beschäftigt werden für unproduktive oder nicht sofort produktive Zwecke, wie Kanalanlagen, Bodenverbesserungen, Reformationen, Wohnungsbau in Städteregie u. f. w., die auf die Zahl der Arbeitslosen nicht ohne Einfluß blieben. Aber wer will solche Maßregeln vorschlagen und dabei zugleich den Arbeitern menschenwürdige Löhne garantiren in einer Welt, die sich lebighlich von den nächsten Profitinteressen leiten läßt? Und die Arbeitslosenversicherung endlich würde nach den Vorschlägen der bürgerlichen Reformer der Arbeiterklasse die hauptsächlichsten Erhaltungskosten der Arbeitslosen auferlegen, ohne ihr die Selbstverwaltung zu gewähren, die allein ein geübliches Wirken für die Arbeiterschaft garantirt. Sie würde die Abhängigkeit der Arbeiter von der Bureaucratie vermehren und bei bloß fatalitativ kommunaler Organisation unzureichend sein, um alle Arbeiter gegen die bittere Noth der Arbeitslosigkeit zu sichern. Trotzdem erkennen wir an, daß alle drei der vorgeschlagenen Reformen gewisse Vorteile gegen den jetzigen Zustand bieten könnten, wenn bei deren Durchführung auf die Rathschläge derjenigen, um deren Lage es sich handelt, Rücksicht genommen würde. Bei der Handwerkerreform würden die Vorschläge der Innungsverbände entgegenkommen und der Landwirtschaft, d. h. den Großgrundbesitzern, geschieht Staatshilfe nach Maßgabe der agrarischen Wünsche, aber Arbeiterschutzreformen werden fast stets gegen die Forderungen der Arbeiter gemacht; statt die Wünsche der Arbeiter vorurtheilhaft zu prüfen und zu erfüllen, zieht man es vor, der Arbeiterklasse einige Broden hinzuzuerfen, die ihnen nichts nützen, die die Arbeiter direkt provoziren.

Das ist denn auch gerade in Behandlung der Arbeitslosenreformen reichlich geschehen. Zuerst wurde überall in Regierungen, Behörden und Gemeindeverwaltungen einschüden Bemerkung eingeleitet, als wolle man jemals ein Recht des Volkes auf Arbeit und Subsistenzmittel anerkennen. Wer keine Arbeit und Subsistenz hat, mag um Armenunterstützung einkommen und dieselbe durch Arbeitslosigkeit und Verlust der politischen Rechte bezaflen. Eine Reihe von Arbeitsnachweisen wurde errichtet, aber in bureaukratischer Organisation und in einer Form, die dieselbe als Waffe gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter erscheinen läßt. Zudem ist trotz deren mehrjähriger Wirksamkeit die Arbeitslosigkeit noch keinen Augenblick geringer geworden. Nothstandsarbeiten wurden nur ganz vereinzelnd und in unzureichendem Maße begonnen, dabei mit außerordentlich niedrigen Löhnen, und vereinzelte verknüpft mit dem Verluste des Wahlrechts, d. h. die Nothstandsarbeiten wurden als schimpfliche Armenunterstützung

behandelt. Und in der Frage der Arbeitslosenversicherung gewinnt allen Erstes jene Richtung Oberwasser, welche die Arbeitslosigkeit mit dem Heilmittel des staatlichen Sparzwangs kuriren will. Das heißt wahrhaftig die Armuttheiligen durch die paavrote.

Immer krasser offenbart sich die totale Unfähigkeit der herrschenden Klassen, den Schäden ihres Gesellschaftssystems zu Leibe zu gehen. Wer freilich von dem Grundsätze der Herrschaft und Ausbeutung keinen Zoll Breit zurückweichen will, der wird stets nur auf die allerschlechtesten Hilfsmittel verfallen, um der Noth zu steuern. Mit solchen Heilverfahren kann natürlich die Arbeiterklasse nichts gemein haben. Sie weiß jede Gemeinshaft selbst mit den utopischsten bürgerlichen Reformen zurück, die vor jenen ernstlichen Vorgehen, Reformen von entscheidender Tragweite durchzuführen, zurückzureden und die Arbeiterklasse im Stiche lassen, wie dies sich deutlich genug bei der Verhandlung des Achtstundentages im Reichstage zeigte. Die Arbeiter wissen, daß gegen die Quelle der Arbeitslosigkeit, gegen die kapitalistische Ausnutzung der technischen Fortschritte, die immer weitere Arbeitskräfte entbehrlieh macht, selbst die Verstärkung der Arbeitszeit keine ausreichende Gemüß bietet, aber sie fordert den Normalarbeitstag im Verein mit dem Verbot jeder Kinderarbeit und der Nachtarbeit, um das Unternehmertum zu zwingen, mehr Arbeiter und vor allem mehr Erwachsene zu beschäftigen. Und sie fordert die volle Organisations- und Kampfesfreiheit, um ihre Interessen nachhaltiger wahr zu können und diejenigen Höhe zu erringen, die ihr auch die Arbeitslosigkeit hinweghelfen. Mit Recht sagte Legien bei der Verhandlung des Normalarbeitstages: „Antrag des Reichstages gegenüber dem ultramontanen Unternehmertum v. Hertling: „Gätten die deutschen Arbeiter so hohe Löhne, wie ihre anfranzösischen Kollegen, dann würden sie mit Vergnügen auf die Unternehmerbeiträge zu den Versicherungen verzichten“; das heißt, sie würden in ihren Organisationen durch Arbeitslosenunterstützung und durch den Kampf für eine zweckentsprechende Regelung der Arbeitszeit Rückhalt suchen und ihn hier weit besser finden, als in der ganzen deutschen Arbeiterschaft- und Versicherungsgebung. Also heraus mit dem Normalarbeitstag und Gewährleistung der Organisationsfreiheit der Arbeiter. Das sind die besten und praktischsten Maßnahmen zur Verminderung und Binderung der Arbeitslosigkeit!

Korrespondenzen.

Hannover. Am 3. April hielt Frau Greifenberg aus Berlin einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung der Arbeiterinnen in unsern Berufen“, welcher hauptsächlich für unsere weiblichen Mitglieder bestimmt war. Leider waren von circa achtzig weiblichen Mitgliedern nur eine geringe Anzahl erschienen, die übrigen find genöth schon so schlau, daß sie eine derartige Aufklärung nicht nöthig haben. Die Referentin gab zunächst einen Rückblick auf die sogenannte gute alte Zeit, wo die Frau noch sämtlichen Pflichten im Haushalt oblag, wo sie selber das produzierte, was sie für den Haushalt gebrauchte. Als man aber später die Industrie einporstülzte, wurde dies anders, die Frau mußte jetzt ihre Arbeitskraft verkaufen. Die Unternehmer verstanden es, die Produktion der Waaren an sich zu ziehen und erlöhnten in der Frau sehr bald das willige Ausbeutungsojekt. Die sich immer mehr entfaltende Industrie schaffte Ueberflüsse, welche aber nicht denen zufielen, die sie erarbeiteten, sondern der Unternehmer stelte sie ein, entlohnte die Frau weit geringer als den Mann, vergrößerte sein Unternehmen von Jahr zu Jahr und zog mit Vorliebe mehr und mehr Arbeiterinnen in die Fabrik, welche die Waare billiger, zum Theil schneller und bald eben so gut herstellten, wie der Mann. Der Frau war es ja anfangs etwas Neues, daß sie für ihre Arbeitsleistung überhaupt Lohn bekam, welcher jedoch zum großen Theil in dem dadurch vernachlässigten Haushalt wieder darauf ging. Der Preis der weiblichen Arbeitskraft sank und sinkt noch heute immer mehr und mehr, so lange die Arbeiterin so bedürfnislos bleibt, so lange sie nicht anfängt, über ihre Lage nachzudenken. Die Referentin beleuchtet dann eingehend die elende Lage, in der sich die Arbeiterin befindet, welche mit dem geringen Lohn kaum das Leben fristen, geschweige denn, sich etwas für Krankheits- oder sonstige Fälle zurücklegen kann, wenn sie es sich nicht von der Natur abzuwaschen will. Selbst Frauen, welche der Arbeiterklasse nicht angehören und verjudeten, die Lage der Arbeiterinnen kennen zu lernen, haben zugeben müssen, daß die Klagen das selbst Erlebte noch nicht erreichten, daß die Zustände, namentlich in der Textilindustrie, geradezu empörend sind. Sie haben eingesehen, daß man der Arbeiterin die Stellung in der Gesellschaft einräumen muß, die ihr als Mensch gebührt, wenn das Geschlecht nicht zurückkommen soll. Wenn eine Frau, die den ganzen Tag in der Fabrik beschäftigt ist, ihrem Körper noch nicht einmal durch genügende Nahrung das wieder zuführen kann, was er erarbeitet, so ist es auch nicht möglich, daß sie auf die Dauer gesund und bei Kräften bleibt, daß sie ihren Haushalt so verwalte, ihre Kinder so erziehe und endlich dem Manne das gemüthliche Heim biete, wie es doch im Hebelen sein sollte. Wie soll sich aber die ledige Arbeiterin auf den Beruf als Hausfrau vorbereiten, da sie die ihr gebührende gesellschaftliche und häusliche Stellung kaum kennt? Wenn nun dem gegenüber eine Frau Ledige in die Welt hinausgeschleubert, es gebe der Arbeiterin schlecht, weil sie pflichtlos und so viel für Vergnügen u. f. m. eingenommen sei und dann rath: Kochschulen, Nähstunden u. dergl. einzurichten, so muß man ihr jegliches Verständnis in dieser Sache abpreden, denn die Frau ist unter den heutigen Verhältnissen gezwungen, in die Fabrik zu gehen, und was nützen alle Kochschulen, wenn hernach kein Geld vorhanden ist, um etwas Kochbares kaufen zu können. Wer will der Arbeiterin denn verargen, wenn sie Sonntags zu Tanz geht, oder sich sonst ein Amüsement macht, wo sie die ganze Woche von früh bis spät in der Fabrik arbeitete, nur darf sie ja nie vergessen, daß es hieron nicht besser wird. Um nun bessere Zustände schaffen zu können, ist es vor allen Dingen notwendig, daß sich die Arbeiterinnen gewerkschaftlichen Organisationen anschließen. Nicht der Männer aber ist es, ihre Mitarbeiterinnen in dieser Richtung aufzuklären, denn bei Lohnkämpfen ist die Arbeiterin sehr oft in der Lage, den Ausschlag zu geben. Die Referentin führt Beispiele aus Berlin an, wo Arbeiterinnen an Rundmach, ja sogar Schneidemaschinen arbeiten, also Arbeiten verrichten, welche bis jetzt ausschließlich von Männern besorgt wurden. Aus dem Allem kann man ersehen, daß der Mann alle Ursache hat, mit der Arbeiterin zu rechnen, sie als gleichberechtigte Kampfgenossin anzuerkennen. Leider fehlt ja auch bei den Männern noch sehr viel Aufklärung und Rückgrat. Frau Greifenberg bespricht dann eingehend den unheilbringenden Einfluß des Alfordlohnensystems. Als ein Beispiel diene hierzu ein Fall aus der hiesigen Firma König & Ebbard, welche eine große Auflage Ueberbeut zu liefern hat. Um das kontraktlich ausgemessene Quantum monatlich liefern zu können, wurden bei Beginn der Arbeit, zu Anfang des vorigen Jahres, etwa 200 Mädchen beschäftigt, welche in der ersten Zeit so wenig verdienten, daß viele wieder davonließen und andere eingestellt werden mußten. Nachdem diese Arbeiterinnen nun eine größere Fertigkeit erlangt hatten, stieg auch ihr Verdienst immer mehr. Die Folge hiervon war, daß der Alfordlohn herabgesetzt wurde. Die Arbeiterinnen ließen es sich gefallen; sie arbeiteten schneller und erzielten bald wieder den hohen Lohn. Die Firma drückte die Preise zum zweiten Male herab und kündigte außerdem einer großen Anzahl, da schon bedeutend mehr fertiggestellt wurde, als nöthig war. Um nun trotzdem wieder gut zu verdienen, strengten sich die Arbeiterinnen noch mehr an, arbeiteten schon Morgens vor dem Aufsteigen, raubten sich einen Theil der Frühstückspause, mit einem Wort: sie „raminten“ unheimlich. Der Alfordlohn wurde abermals herabgesetzt, außerdem wurden Prämien ausbezahlt an diejenigen, welche über ein bestimmtes Quantum täglich lieferten. — Die Arbeiterinnen gingen auf diesen schmutzigen Fang ein und suchten sich die Prämien zu verdienen. Das Ende vom Lied ist, daß jetzt nur noch etwa 60 Mädchen beschäftigt werden, welche dem Unternehmer das verlangte Quantum vollaus liefern. Und die Firma König & Ebbard, sie hat es verstanden, die Arbeiterinnen auszubeten bis auf den Blut; sicherlich war der Alfordlohn, welcher bei Beginn der Arbeit gezahlt wurde, so kalkultirt, daß der Gehalt nicht zu kurz kam. Hätten die Arbeiterinnen nur ein ganz klein wenig nachgedacht, so hätten sie die gegenwärtigen Zustände jedenfalls von vornherein unmöglich machen können. Frau Greifenberg fordert nun nochmals die Arbeiterinnen auf, für die Organisation zu agitiren, sich durch gute Lektüre, wie sie in den Bibliotheken der Gewerkschaft zu finden sind, Aufklärung über ihre Klassenlage zu verschaffen und nicht immer die den Geist aufregende Schundliteratur zu lesen. Unter allen Umständen ist es notwendig, daß die Arbeiterinnen dieselbe Richtung verfolgen, wie die männlichen Arbeiter in der Gewerkschaft schon lange gethan, daß sie darnach trachten, die Arbeitszeit zu verlängern, den Arbeitslohn aber zu erhöhen, da wo Alford-

17000 im Februar 1896. Von 52 neuen und alten Differenzen mit 23 379 Arbeitern...

An den Veränderungen der Lohnsätze waren 50 000 Personen beteiligt, die, mit Ausnahme von 300, alle eine Lohnerhöhung erreichten...

Literarisches.

Die Rechte des Angeklagten. Ein unentbehrlicher Rathgeber und Wegweiser im Strafprozeß. Von dem Verfasser des „Büchereis“ im Verlage von Arthur Bergmann...

Briefkasten.

H. S. in Leipzig. War für vorige Nummer zu spät gekommen, für diese Nummer bereits gefast, ist nun vorläufiger Satz.

Veränderungen im Adressenverzeichnis.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten. Freiburg i. B.: Karl Maurer, Beurbarungsstraße 32 III.

Veränderung im Verzeichnis der Reiseunterstützungszahlender.

Dortmund. E. A. Gasthof Brinmann, Westenhellweg 111; Abends von 7/8-9/9 Uhr; an Sonn- und Festtagen Mittags von 12-1 Uhr.

Quittung.

Für die streifenden Buchbinderarbeiter und Arbeiterinnen sind weiter folgende Beträge bei der Hauptkasse eingegangen: Von W. Glabach 4,05 M., Wanne 4 M., Löffel 1,45 M., Gewerkschaftsartikel Stuttgart 16,85 M.

Quittung.

Für Kollege Gronemeyer in Detmold sind nachfolgende Beträge eingegangen: Von Altenburg 10 M., Apolda 3 M., Braunschweig 5 M., Chemnitz 5 M., Darmstadt 3 M., Dortmund 5,05 M., Dresden 10 M., Düsseldorf 14,10 M., Ebersfeld 8 M., Erlangen 5 M., Frankfurt a. M. 30 M., Frankfurt a. D. 3 M., Freiburg 3 M., Hagen 11,60 M., Halberstadt 3 M., Halle a. S. 2,50 M., Hannover 30 M., Karlsruhe 8 M., Kiel 5 M., Kaiserlautern 3,70 M., Konstanz 5 M., Leipzig 30 M., Magdeburg 3 M., Maastricht 5 M., München 7,50 M., Neu-Ruppin 5 M., Offenbach 5 M., Pforzheim 5 M., Rosen 6 M., Ruppert 6 M., Solingen 5 M., Stettin 5 M., Straßburg 3,30 M., Stuttgart 20 M., Weimar 10 M.

An die Mitglieder des IX. Bundes.

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 11. März d. J. und auf die Bekanntmachung des Verbandsvorstandes in Nr. 14 der „Buchbinder-Zeitung“ richten wir hiermit nochmals und zwar dringend an die Bevollmächtigten der Zahlstellen die Bitte, umgehend die Adressen ihrer auswärtigen Mitglieder an uns einzusenden.

2. Bezirk: Badisches Oberland und Elsaß mit den derzeitigen Zahlstellen Freiburg, Konstanz, Lahr und Straßburg (Verort Freiburg, also nicht Konstanz, wie im Rundschreiben mitgeteilt wurde; Adresse: Karl Maurer, Beurbarungsstr. 32 III).

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingschriebene Hilfskasse). Sitz Leipzig. [4,80]

Verwaltungsstelle Dresden. Sonnabend den 24. April, Abends 9 Uhr, im Kasernenlokal, Seif's Gasthaus, kleine Bräutigasse 171 Hauptversammlung.

Verwaltungsstelle Hannover. Sonnabend den 24. April, Abends 9 Uhr, im Kasernenlokal, Neuestraße 27 Vierteljährliche Hauptversammlung.

Verwaltungsstelle Leipzig. Am 25. März er. verstarb unser Mitglied Jul. Herm. Halpaap aus Leipzig-Anger, 33 Jahre alt.

Verband der in Buchbinderereien, der Papier- und Federgalanteriewaren-Fabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Zahlstelle Berlin. Den Mitgliedern, welche ihre Beiträge in Restauration Oleiners, Müllerstraße 7a, abführen, zur Nachricht, daß diese Zweigkassette nicht aufgehoben ist, sondern noch wie vor bestehen bleibt.

Zahlstelle Stuttgart. Samstag den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Gasthof zum „Hirsch“, großer Saal.

Zahlstelle Hamburg. Sonnabend den 24. April, Abends 9 Uhr, in der „Karlsburg“ (am Fischmarkt) General-Versammlung.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Zahlstelle Stuttgart. NB. Wir machen die Mitglieder noch besonders darauf aufmerksam, auf die Innehaltung unseres Taxis resp. Beachtung der Festsätze zu achten und Verträge gegen dieselben an den Vorständen der Lebensmittelkommission, G. Grimm, Humboldtstraße 23, Wittenhorst-Hamburg, zu richten.

Lepzig. Sonnabend den 24. April, Abends 7/9 Uhr, im Saale des Restaurants „Johannisthal“ Öffentliche Versammlung der in Buchbinderereien und verw. Berufsweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

termin geben wir allen Kollegen bekannt, daß unser ehemaliger Kassier Ernst Gubler Vereinsgeher im Betrage von ca. 250 Fr. nach und nach unterschlagen hat.

Buchbinder auf Geschäftsbücher finden dauernde Anstellung in der Schreibbücher-Fabrik Bern J. M. Reher & Söhne. Bern, Schweiz. [2,40]

Günstige Gelegenheit für Buchbinder. In einer Kreisstadt Badens ist eine nachweislich gut gehende Buchbinderei, Papier- und Schreibwarenhandlung mit großem Verkauf in alle Effekten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Hüte mit Kontrollmarke empfiehlt billigt. E. Schneckenburger, Geschäftsführer, Stuttgart, Rothebüchstraße 18.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Table with columns: Ort, Datum, Versammlungsort, Beginn. Lists various meetings across different cities like Altenburg, Apolda, Braunschweig, etc.

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volksgemeinschaft“ bekannt gegeben.

MARTHA SCHUMACHER KURT LENK 205] VERLOBTE. [1.00 Berlin, Ostern 1897.

HEDWIG SCHÖLTZKE ALBERT WENDEL 206] VERLOBTE. [1.00 Berlin, den 4. April 1897.

1000 Einbände eines demnächst erscheinenden Buches von 10-12 Bogen, 8°, werden vergeben.

Erste Fachschule für Buchbinder GERA (Rouss J. L.) Ausbildung in Handvergold, Pressvergold, Lederschmuck, Marmorieren, Goldschnitt etc.

Assoziationen, Käufe streng reell und distret durch das altrenommierte Vermittlungs-Institut von Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Gasthof Zweinaundorf. Schöner Aufenthalt, herrliche Gärten, Salons, Kegelbahn, Gesellschaftszimmer und Loggia.

Wir geben wiederholt bekannt, daß Anzeigen nur dann in die laufende Nummer aufgenommen werden können, wenn sie spätestens Mittwoch früh eintreffen.

Verbands-Versammlungs-Kalender. Table with columns: Ort, Datum, Versammlungsort, Beginn. Lists various meetings across different cities like Altenburg, Apolda, Braunschweig, etc.